

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.und Past. Sonn=
Fest= und Apostel=Tags=Predigten, Darinnen Die zum
wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1746

Am Fest der heiligen Dreyeinigkeit. Die Lehre unsers HErrn JESU Christi von
der Wiedergeburt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



J. N. J. A.

Am Fest der heiligen Dreyeinigkeit.

Die Lehre unsers HERRN JESU Christi Gehalten Anno 1697.
von der Wiedergeburt.

Die Gnade unsers HERRN JESU Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

S Eliebte in Christo JESU, unserm Hochverdienten Heylande: wir bemercken nicht unbillig, daß auf die Sonn- und Fest-Tage, so auf die so genannte hohe Feste folgen, solche Evangelia zu erklären verordnet worden, die uns auf den Nutzen und Frucht derer auf den hohen Fest-Tagen betrachteten Wohlthaten Gottes in Anrichtung eines neuen Wesens und Lebens weisen. Zum Exempel. Wenn wir das Weihnacht-Fest gefeyret haben von der Geburt und Menschwerdung JESU Christi: so folget bald darauf das Neue Jahr, da wir unterrichtet werden, wie wir uns geistlicher Weise sollen beschneiden, gleichwie der HERR JESUS leiblicher Weise beschnitten worden ist, Röm. 2, 29. Phil. 3, 3. Col. 2, 11. und einen neuen Namen empfangen, den niemand kennet, als der ihn empfähet, Offenb. Joh. 2, 27. 3, 12. 14, 1. 22, 4. daß es heißen solle, das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden. 2 Cor. 5, 17. Wenn wir das 2. Oster-Fest von der Auferstehung unsers HERRN JESU Christi gefeyret, so folget bald darauf der Sonntag Quasimodogeniti, das heist, als die ietzt geborne Bindelein: dadurch wir denn gelehret werden, wie wir durch die Auferstehung unsers HERRN JESU sollen wiedergeboren werden zu einer leben-

Was auf die hohen Fest-Tage für Evangelia folgen,

Was gelehret wird nach dem Weihnacht-Fest,

nach dem Oster-Fest,

und Pfingst-
Fest.

lebendigen Hoffnung 1 Petr. 1, 3. Und also findet sich auch bey dem Heil. Pfingst-Fest, an welchem uns die Wohlthat der Ausgießung des werthen Heiligen Geistes vorgetragen wird. Dann nachdem dasselbe zurück ge-
leget ist, folget gleich dieses Fest der Heil. Dreieinigkeit; damit angedeu-
tet wird, daß dieses soll die Kraft des Heiligen Pfingst-Festes seyn, daß wir
recht gläuben an Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist. Um deswil-
len wird auch am heutigen Tag ein solcher Text in der Christenheit erklä-
ret, in welchem von der neuen Geburt gehandelt wird: anzudeuten, daß nie-
mand das Pfingst-Fest mit rechtem Nutzen feyre, es sey denn, daß er vom
Heil. Geist aufs neue und aus Gott geboren werde.

Warum heu-
te von der
Wiederge-
burt zu han-
deln.

Und das ist es, was an dem heutigen Tag zu betrachten ist, nemlich die
hochtheure Lehre von der Wiedergeburt, als eine selige Frucht und Kraft des
Heiligen Pfingst-Festes. Dann was wolte es uns helfen, daß wir nun drey
Tage Pfingsten gehalten, in der Kirche gewesen, und alda Gottes Wort
angehöret, wann die Kraft solches Worts nicht in unsern Herzen sich hervor-
thäte, wann keine Kraft in unsere Seele davon hinein drünge, neue Men-
schen aus uns zu schaffen, und uns theilhaftig zu machen der göttlichen
Natur 2 Pet. 1, 4. und wann wir schon das ganze Jahr in lauter Pfingst-
Feyer zubrachten, ohne daß eine Veränderung des Herzens oder eine neue
Geburt damit verknüpft wäre, und wir nicht selbst die Kraft des Heiligen Gei-
stes bey uns schmecketen, so wäre es alles umsonst und ein vergeblicher Dienst,
ob er auch gleich der allerbeste zu seyn schiens. Darum nehmen wir ja billig
die Gelegenheit in acht, die uns durch das ordentliche Sonntags-Evangelium
an die Hand gegeben wird, zu lehren: wie wir die Wirkung des Heiligen
Geistes selbst bey uns erfahren sollen.

Lasset doch nun eure Herzen bereit seyn mit wahrer Andacht anzuhören
und darauf zu mercken; wendet euch zu Gott dem Herrn, und bittet Ihn,
daß er selbst zum Lehren und Hören neue Kräfte darreichen wolle! darum
wir Ihn denn auch anieho ersuchen wollen in dem Gebet des heiligen Vater
Unfers ꝛc.

Evangelium Joh. 3, 1-16.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit
Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden;
der kam zu Jesu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Mei-
ster, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen, denn
niemand

niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sey denn, daß iemand von neuem geboren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu Ihm; wie kan ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sey denn, daß iemand geboren werde, aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müisset von neuem geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wol, aber du weißt nicht, von wannen er kömmt, und wohin er fährt: also ist ein ieglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortete und sprach zu Ihm: wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel und weißest das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugnis nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemend fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich, des Menschen-Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden; auf daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur: das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden. Also M. G. 2 Cor. 5, 17. Er zeuget damit deutlich und klärlich an, daß zu einem wahren Christen nicht genug sey, äußerlich sein Leben zu ändern: welches auch etwa ein Heyde thun möchte, von denen ja die Erfahrung gelehret, daß nicht eben alle in groben

Eingang.
2 Cor. 5, 17.
äußerliche
Aenderung
des Lebens
macht noch
keinen Chri-
sten,

und greulichen Lastern gelebet, sondern vielmals, wenn sie zu Jahren und Verstande gekommen, zum wenigsten dem äusserlichen nach, ihr Wesen und Thun geändert und ein sittig und erbar Leben vor der Welt geführet haben. So soll man nun nicht gedencen, das sey zu einem wahren Christenthum genug, das einer, der in seinen jungen Jahren den Lüsten der Jugend Zaum und Zügel gelassen, nur darnach, da er zu besserem Verstande kömmt, sich eines andern besinnet, äusserliche Ehrbarkeit an sich nimmt, und von seinem rohen Leben abstehet, (weil er etwa siehet, das er dabei zu keinem Stück Brodt kommen kan, oder weil er sich auch bey ehrbaren Leuten schlechten Credit dadurch zuwege bringet:) sondern Paulus sagt alhier: **Ist jemand in Christo, das ist, ist jemand ein Christ, und will sich jemand in der Wahrheit also nennen, der ist eine neue Creatur, und muß demnach bey ihm eine neue Schöpfung vorgegangen seyn.** Wie David, als er in Ehebruch und Mord gerathen war, um eine solche neue Schöpfung bat. Psalm 51, 12. **Schaffe in mir, GOTT, ein reines Herz:** also muß bey einem jeden, der in Christo seyn will, eine neue Schöpfung vorgehen. Wie er erst von seinen Eltern geboren worden natürlicher Weise, also muß er auch geistlich und übernatürlicher Weise von Gott geboren werden, das er ein neuer Mensch sey.

sondern die neue Schöpfung,

da alles neu werden muß

Paulus sagt weiter: **das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden.** Damit er dieses anzeigen will: alsdann könne einer mit Wahrheit sagen, das er ein Christ sey: wann er eine solche Veränderung in seinem Herzen geschmecket und erfahren habe, das er nicht allein die alten sündlichen Gewohnheiten abgelegt, sondern auch, das er nun einen ganz andern Sinn, ein ganz ander Herz bekommen, und, da vorher der Welt-Geist in ihm geherrschet und regieret, nunmehr Gottes Geist in ihm lebe, wohne, herrsche und regiere. So heist es denn: **das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden.**

auf eine wahrhaftige Art.

Solches Neu werden, muß ein wahrhaftiges Neu werden und eine rechte Erneuerung des Ebenbildes Gottes in dem Menschen seyn, obgleich, was die Erneuerung betrifft, in diesem Leben dieselbe nicht auf einmal, sondern Stufen-Weise geschieht, und der Mensch immer weiter und weiter zu derselbigen eindringt.

Lehre von der Wiedergeburt ist notwendig.

Und aus diesen angezogenen Worten Pauli lernen wir nun klärlisch, das wol keine Lehre in der Christenheit nothwendiger sey, als die Lehre von der Wiedergeburt: dann diese ist eben der Grund, worauf das ganze Christenthum bestehet. Ist es ohne dieselbe, so ist der Mensch kein Christ zu nennen. Gleichwie der Articulus von der Schöpfung der erste ist, ohne welchen

chen der andere nicht wäre, dann wann der Mensch nicht geschaffen wäre, wie könnte eine Erlösung und Heiligung statt haben? Also wann der Mensch nicht neu geschaffen oder aus Gott geboren ist, so hilft ihm nichts, daß Christus für ihn gestorben, es hilft ihm nichts, daß er den Heiligen Geist gesendet hat aus dem Himmel, u. s. f. Dann aber, wann jenes geschehen, genießet er erst recht seines himmlischen Vaters, seines Heylandes, und des werthen heiligen Geistes.

Weil dann nun solche Lehre so hoch von nöthen ist, daß nichts nöthigers seyn kan: so ist desto mehr zu beklagen, ja es kan mit Thränen nicht genug beweinet werden, daß nicht allein so wenig davon gesaget wird, sondern daß sie fast gar zu einer fremden Lehre worden. Und geschiehet ja, leider! oftmals, daß vielen Lehrern, weil sie selber nichts davon in ihren Seelen erfahren haben, solches eine dunckele und schwere Lehre zu seyn scheint; ja daß sie gar in einen unbilligen Verdacht diejenigen ziehen, welche diese Lehre treiben und einen solchen Grund setzen, den doch unser HERR Christus selber geleyet hat. Lehret uns solches nicht das heutige Evangelium, da unser Heyland mit ausdrücklichen Worten sagt: *Es sey denn, daß iemand von neuem geboren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen?* Da sagt er ja selber, daß Himmel und Hölle darauf stehe, ob der Mensch wiedergeboren sey oder nicht.

Weil dann nun die Menschen so wenig davon sagen hören, so ist kein Wunder, daß der größte Haufe derer, die sich Christen nennen, so unerfahren in dieser Sache ist, und das Wort von der Wiedergeburt ihnen so wunderlich vorkommet. Man frage 100. ja 1000. Christen, was doch die Wiedergeburt sey? Worinnen sie doch eigentlich bestehe? Ob sie auch wol etwas in ihren Herzen davon erfahren haben? Kaum werden sie ein mehrers davon zu sagen wissen, als, die Taufe sey die Wiedergeburt: da doch die Taufe nicht die Wiedergeburt ist, sondern ein Bad der Wiedergeburt und ein Mittel, welches Gott geordnet hat, die Menschen in seinen Gnaden-Bund dadurch aufzunehmen; die Wiedergeburt aber, oder die neue Schöpfung muß in unsern Herzen vorgehen. Siehe, so unerfahren und so unwissend sind die Menschen in göttlichen Dingen! Weil sie nemlich in ihrem alten sündlichen Wesen stehen, so kommen ihnen alle solche Dinge fremd und ungereimt vor: wie wir auch hier an dem Nicodemo sehen: was Christus mit ihm von der Wiedergeburt redete, das war ihm eine fremde Sache. Er fragte: *Kan denn ein Mensch, wenn er alt ist, wiederum in seiner Mutter Leib gehen, daß er aufs neue geboren werde?* Er konte sich in nichts finden, was ihm der HERR IESUS sagte. So gehets insgemein den

alldem
Gott
sonst
quodam

ist aber heut
zu Tage unbe-
kant und gar
verdächtig
worden.

Daher die
meisten Chri-
sten darinnen
unerfahren.

die
neue
Schöpfung
ist

Deffen Erläuterung durch ein schön Gleichniß.

den Menschen in solchen Dingen. Daher einer gar schön die Sache mit folgendem Gleichniß erkläret. Wenn Zwillinge im Mutter-Leibe wären, und der eine davon heraus käme, und sähe nun diese Welt, Sonne, Mond, Sterne, auch Berge und Thäler, das Meer und was darinnen ist, mit grosser Verwunderung, und sollte hernach zu dem andern wieder in Mutter-Leib kommen, und demselben erzehlen, was er gesehen hätte, siehe, so würde der andere nichts davon verstehen; jener möchte ihm sagen, er habe Sonn, Mond, Berg, Thäler, Wälder, Meer, oder was es immer sey, gesehen, so würde es ihm alles fremde vorkommen, darum, weil er nichts davon wüßte noch selbst etwas gesehen hätte, dadurch er in seinem Gemüthe ihm einigen Begriff davon machen könnte: wenn aber derselbe ans Licht der Welt käme, und geboren würde, so würde ihm alles leichter zu verstehen seyn, weil ers selber sähe und erkennete. So, sagt er, gehets einem Menschen, der nicht aus Gott geboren ist. Kömmt gleich ein anderer, der die Sache selbst erfahren, und das, was Gott in seinem Wort gesaget, wahrhaftig an ihm selber besunden hat, und sagt es einem solchen, so ist es ihm alles dunckel und schwer, und kan sich darein nicht finden. Wenn aber derselbe Gott dem Herrn die Ehre gäbe, diejenigen Mittel, die Gott geordnet, gebrauchete, das Wort Gottes sich liesse zu Herzen gehen, so wiederführe ihm eben dieselbe Gnade, daß er von Gott durch den Heiligen Geist wiedergeboren würde zu einem neuen Menschen, und alsdenn würde er eben dasselbe erkennen, und ihm alles klar und deutlich seyn.

Warum von dieser Lehre zu predigen

und von den Zuhörern wohl zu fassen.

Um deswillen muß man nicht unterlassen davon zu predigen; sondern wie unser Heyland den Nicodemum von der Wiedergeburt unterrichtete, ungeachtet er es zu der Zeit nicht zu fassen schiene; so muß man auch gleichfalls das Wort von der Wiedergeburt fleißig predigen, damit die unwissende Menschen davon rechten Unterricht empfangen. Dann das Wort Gottes, wie wir hernach hören werden, ist auch das Mittel, welches Gott der Herr gebrauchet, die Herzen der Menschen zu erleuchten, daß sie sie mehr und mehr die Wahrheit erkennen, und also durchs Wort der Wahrheit gezeuget und neu geboren werden, Jacob. 1, 18. Dieses, Geliebte, ist nun um deswillen vorhero erinnert worden, damit euer aller Herzen erwecket werden mögen, auf diese höchstnöthige Lehre von der Wiedergeburt, so aus unserm Evangelio für dißmal zu erklären seyn wird, mit so viel begierigern und aufmercksamern Herzen zu mercken und dieselbe zu eurem seligen Nutzen anzuwenden. Wir erwägen demnach aus unserm Evangelischen Text

Die Lehre unsers HErrn Jesu Christi von der Wiedergeburt, Vortrag.

Da wir dann werden zu betrachten haben

- I. Von wem die Wiedergeburt herkomme.
- II. Welches die Mittel derselbigen seyn.
- III. Auf was Weise die Wiedergeburt geschehe.
- IV. Wer denn wiedergeboren werden solle.
- V. Welches der Zweck derselben sey.

Ges gebe der getreue Gott und Vater, daß zu diesem mal Gebet.
 nichts anders möge gesagt werden, als allein das, was zu
 euer aller Erbauung gereichen mag! Er verleihe auch aus Gna-
 den, daß durch die Wirkung des Heiligen Geistes dasjenige,
 was gesaget wird, in euer aller Herzen möge Platz finden, auf
 daß auch diese Predigt von der Wiedergeburt vielen ein Mittel
 ihrer Wiedergeburt seyn möge, zum Preis unsers Heylandes,
 Amen!

Erster Theil.

So fragen wir dann nun zu erst: von wem die Wiedergeburt her- Abhandlung.
 komme? Woher die leibliche Geburt komme, ist uns allen bekant; I. Von wem
 wie wir nemlich alle von Adam her abstammende von unsern Eltern die Wiederge-
 gezeuget, und an diese Welt gebracht worden. Das ist die Geburt vom burt herkom-
 Fleisch. Nun haben wir aber gehöret, daß auffer solcher fleischlichen sünd- me.
 lichen Geburt noch eine andere sey, die der Mensch nothwendig erfahren Zweyerley.
 müsse, wolle er anders ein Kind der Seligkeit seyn. Woher kömmt denn nun Geburt.
 dieselbe? Das wird in unserm Text uns deutlich angezeigt. Denn da Nico-
 demus zu dem HErrn Jesu kam, und zu ihm sprach: Meister, wir wissen
 daß du bist ein Lehrer von Gott kommen, dann niemand kan die Zei-
 chen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm: da antwortete
 Jesus und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich ich sage dir, es sey
 denn, daß iemand von neuem geboren werde, kan er das Reich
 Gottes nicht sehen. Da stehet zwar im Teutschen nur, es sey denn, daß
 jemand von neuem geboren werde! Wann wir es aber in seiner Spra-
 che ansehen, so heist es eigentlich; Es sey denn, daß jemand von oben
 II. Theil. B herab

ἀνωθεν,
von oben her-
ab.

Herab (ἀνωθεν) geboren werde, gleichwie auch eben dieses Wort in solchem Verstande Jacob. 1, 17. gebraucht wird, da es heisset: Alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen ἀνωθεν, von oben herab. Wie nemlich Nicodemus zu dem Herrn Jesu gesagt hatte: Wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen, gleich als ob er hätte sagen wollen: es sey die Lehre, Zeichen und Wunder, welche der Herr Jesus thäte, eine Sache, die nur dem Messia, der von oben herab seyn müsse, zu komme: So antwortet ihm Jesus darauf: Es sey denn, daß jemand von oben herab geboren werde, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen; als wolt er sagen: Sie müssen alle von oben herab geboren werden, und demnach alle von Gott kommen, die wieder zu ihm und in seine Seligkeit zu kommen gedencen. Damit er zwar keines weg den Unterscheid aufhebet, daß Er dem Wesen nach und dergestalt der eingeborne Sohn Gottes sey: doch zeigt er damit an, daß in der Wahrheit ein ieder auch nach der Gnade von oben herab und von Gott kommen müsse.

Einwurf, daß
Christus
Gott gewe-
sen, wir aber
elende Men-
schen wären.

Hiermit wird begegnet dem Einwurf, den heutiges Tages die Menschen zu machen pflegen. Dann, wann man sie auf das Exempel des Herrn Christi weiset, auf seine Sanftmuth, Demuth, Liebe, Geduld und dergleichen; pflegen sie wol zu antworten: Ja, das hat er wohl thun können, denn er war der Heyland, er war wahrer Gott, wir aber sind arme schwache Menschen; nicht anders, als Nicodemus sagte: Wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen. Was antwortet ihm aber der Herr? Er sagte: Es sey dann, daß jemand von oben herab geboren sey, so kan er das Reich Gottes nicht sehen. Wir müssen alle Söhne und Töchter des lieben Gottes seyn, wie solches Gott der Herr selbst bezeuget, 2 Corinth. 6, 18. wenn er spricht: Gehet aus von ihnen, und sondert euch abe, so will ich euer Vater seyn, und ihr solt meine Söhne und Töchter seyn.

Wahrhaftige
Kinder Got-
tes.

Das muß nun nicht eine selbst gemachte Einbildung seyn, z. E. wenn wir beten: Vater Unser &c. muß es nicht ein blosser Name oder eine bloße Ehren-Benennung, die man Gott beyleget, sondern es muß Wahrheit seyn. Wie das Kind theilhaftig ist der Natur seines Vaters: Also müssen wir wahrhaftig auch theilhaftig werden der göttlichen Natur; wie ausdrücklich Petrus redet 2 Ep. 1, 4. Siehe, darum müssen wir nun erkennen, daß diese Geburt müsse von oben herab kommen, das ist, von Gott dem Herrn, nicht von der Erden. Johannes der Täufer saget gar nachdrücklich in eben diesem Cap. daraus unser Evangelium genommen ist. v. 31. Der von oben herkommt, ist über alle: der von der Erden ist, der ist von der Erden,

Erden und redet von der Erden. Der vom Himmel kömmt, ist über alle, und zeuget, was er gesehen und gehöret hat, und sein Zeugniß nimmt niemand an. So ist denn nun das, was von oben herab ist, vom Himmel, das ist, von Gott dem Herrn.

Was aber von Gott gesaget wird, daß die Wiedergeburt von ihm kömme, das wird hernach auch gesaget von dem Sohne, wann es heist: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn auch erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Welches ewige Leben eben durch die Wiedergeburt geschencket und mitgetheilet wird. Dergleichen wirds auch gesaget von dem Heiligen Geist, wenn alhier stehet: Es sey denn, das jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Damit wird uns nun angedeutet, daß die ganze heilige Dreyeinigkeit es sey, der wir die neue Geburt zuzuschreiben haben, und von der wir eine neue Art, und Natur empfahen, weswegen wir auch im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft werden. Matth. 28, 19.

Neue Geburt ist ein Werk des Dreyeinigen Gottes.

Dieses ist in Wahrheit eine Sache, die zu erwägen höchst nöthig ist, auf daß der Mensch erkenne, was für ein hoher Adel das sey, von neuem geboren seyn. Dann wann man vom königlichen Stamm und Geblüt, oder sonst von weltlicher Hoheit wäre, so hätte man doch nicht mehr bey aller solcher vermeynten Herrlichkeit, als nur eine menschliche Natur: Aber hingegen, wenn der Mensch von Gott geboren wird, so empfängt er da eine göttliche Natur, eine göttliche Art, Sinn und Eigenschaft. Siehe das ist nun ein grosser und wichtiger Unterscheid zwischen dem Adel nach dem Fleisch, und zwischen dem wahren göttlichen Adel der Kinder Gottes. Darum sollen wir dieses mit allem Fleiß mercken. Die Welt erkennet es nicht; sie macht aus dem Christenthum ein äusserlich Werk, und weiß selbst nicht, was es sey, noch worinnen es bestehe, noch, daß ein Christ müsse von Gott wiedergeboren, der göttlichen Natur, Art und Eigenschaft, die in Gott ist, theilhaftig werden, und also mit Gott Gemeinschaft haben; welche hohe göttliche Gemeinschaft auch Paulus anzeiget, wenn er saget in der 2 Cor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! darum sollen wir dafür halten, daß nichts in der Welt so hoch sey, das mit diesem Adel könne verglichen werden.

Hoher Adel der Kinder Gottes.

Und gewiß, wo eine solche Veränderung des Hertzens erst selbst bey dem Menschen vorgehet, da kan der Mensch dieser Lehre von der Wiedergeburt einen

Wer die Wie-
dergeburt in
der That er-
fahren, der er-
kennt der sel-
ben Hoheit.
Luc. 16,
20, 21.

einen auf die lebendige Erfahrung gegründeten herzlichsten Beyfall geben. Sonst lernet er nur die Worte nachsprechen und beschreiben, was es sey, von Gott geboren seyn, und daß man dadurch Gott zum Vater, Christum zum Bruder, und den Heiligen Geist zum Tröster habe; indessen aber bleibet doch das Herz an der Welt hangen, und siehet mehr an die weltliche Ehre, Reichthum und Herrlichkeit, als das, was göttlich und himmlisch ist. Wer aber selbst erst recht in seinem Herzen erfähret, was es sey, von Gott oder von oben herab geboren seyn, der wird diesen hohen Adel nicht um aller Welt Gut und Herrlichkeit entbehren. Wenn man sollte einen armen Lazarum finden, der vor des reichen Mannes Thür läge voller Schwären, und sich nicht sättigen könnte von den Brosamen, die von jenes Tische fielen, hätte aber diesen Schatz in seinem Herzen, der würde sich in seiner Armuth für selbiger und herrlicher schätzen, als jener, der mit Purpur und köstlichem Leinwand bekleidet ist: Er würde alle Ehre und Pracht, so jener vor der Welt hat, für nichts achten, gegen seinen Adel, daß er aus Gott geboren ist: Ja wenn gleich Herodes und Pontius Pilatus, wenn gleich Kayser Augustus, und alle mit einander, die in der Welt herrlich und groß geachtet gewesen sind, ihre Herrlichkeit wolten zusammen auf einen Haufen bringen; so würde doch ein solcher armer vor der Welt verachteter und in allem Elend steckender Mensch, das, so er empfunden hat in seinem Herzen, daß er sich nemlich aus Gott geboren zu seyn erkennet, für eine grössere Gabe, Ehre, Reichthum und Herrlichkeit achten, als alles, was ihm die Welt zu geben hätte. Ja es kan auch dem Menschen, der solche Herrlichkeit in seinem Herzen und in seiner Seele erfahren hat, keine weltliche und irdische Lust ferner sein Gemüth so bezaubern, (wann er nicht freventlich abfällt von dem lebendigen Gott) daß er das Irdische dem Himmlischen vorziehen sollte; sondern wenn gleich die Welt in ihrer größten Lust, Freude und Ergößlichkeit stehet, ein solcher aber viel Betrübniß hat, so wird er doch seine Kreuz Stunden mit der Welt ihren Lust-Stunden nicht vertauschen; dieweil er unter allem Kreuz und Leiden dennoch eine wahrhaftige Seligkeit in seiner Seelen empfindet. Darum ist es weit anders beschaffen, wenn man die Sache so äußerlich ansiehet, als wenn man sie in der Kraft erfähret. Denn da wird alle Herrlichkeit in der Welt für Dreck und Schaden geachtet, wie Paulus saget: Ich habe es alles für Schaden geachtet, gegen der überschwenglichen Erkenntniß Jesu Christi, ja ich achte es für Dreck, damit ich Christum gewinne. Phil. 3, 8. Darum soll der Mensch mit allem Fleiß daran seyn, daß er die Gewisheit erlange, er sey wahrhaftig aus Gott geboren, und wenn ers bey sich noch nicht erkennet, so soll er

Gewisheit der
Wiedergeburt
ist zu erlan-
gen.

Gott

Gott den Herrn anrufen und bitten, daß er aus ihm ein wahrhaftiges Kind Gottes machen wolle.

Anderer Theil.

SUn haben wir auch fürs andere zu betrachten die Mittel, durch welche Gott der Herr uns wiedergebietet. Das erste ist nun das Wort Gottes. Denn wir sehen, daß unser Heyland dieses dem Nicodemo vorhält. Er ward von ihm nicht anders angesehen, als ein unwiedergeborener Mensch, deswegen sagt er zu ihm: Es sey dann, daß jemand geboren werde, und abermal: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sey dann, daß jemand von neuem geboren werde u. s. f. Also sehen wir hieraus, daß unser Heyland bey dem Nicodemo das göttliche Wort gebraucht habe, und zwar nicht allein Gesetz, sondern auch Evangelium. Denn das Wort des Gesetzes kan uns nicht wiedergebären; es hat wol seine Kraft, dem Menschen vorzustellen, wie er in Sünden liege, es schlägt ihn nieder und tödtet ihn gleichsam, aber es machet ihn nicht wieder lebendig: Das Wort aber des Evangelii ist, das den Menschen lebendig macht, und ihn aufs neue gebietet. Und also trägt auch unser Heyland das Wort des Evangelii dem Nicodemo vor, nicht bloß als einen äußerlichen Schall und Buchstab, sondern als eine lebendigmachende Kraft Gottes, dadurch sein Herz könnte lebendig gemacht werden. Wir sehen auch, daß bey dem Nicodemo sich bald darauf die Früchte gezeiget. Denn er hat den Rath des Herrn Jesu mit demüthigem Herzen angenommen: Denn da Nicodemus erst so furchtsam gewesen war, und sich nicht getrauet hatte, bey Tage zu dem Herrn Jesu zu gehen, damit er nicht deswegen einen Namen bekommen möchte, war er doch bald hernach so getrost, daß er vor dem ganzen Rath dem Herrn Jesu das Wort redete und sagte: Richtet auch unser Gesetz einen Menschen, ehe man ihn verhöret und erkennet, was er thut? Joh. 7, 51. Ja da unser Heyland in seiner tiefsten Erniedrigung stund, und nunmehr an des Creuzes Stamm aufgehänget war; siehe, da nahm sich Nicodemus des Herrn an, kam, brachte Specerey, und begrub ihn, obgleich daher die allergrößte Schmach auf ihn fallen möchte. Joh. 19, 39. 40. Diese Freudigkeit entstund nun in Nicodemo durchs Wort des Evangelii.

Zugleich aber zeigt unser Heyland an, daß ein Mittel der Wiedergeburt auch sey die heilige Taufe: Denn also sprach er: Es sey denn, daß jemand

II. Die Mittel der Wiedergeburt.

Als da ist 1. das Wort Gottes,

sonderlich das Evangelium,

welches kräftig ist.

2. Heil. Taufe.

welche aber
nicht die Wie-
dergeburt
selbst ist.
Wie Gott die
Kindlein ohne
Taufe selig
mache.

niemand geboren werde aus dem Wasser und Geist so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Es war im ersten Capitel von der Taufe Johannis gehandelt worden, dahero wir denn, was vom Wasser alhier gesagt wird, am einfältigsten von der Taufe verstehen können: womit auch andere Orter der heiligen Schrift übereintreffen; da nemlich die Taufe genennet wird das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, Tit. 3, 5. und die Reinigung der Gemeine Christi dem Wasserbad im Wort zugeschrieben wird Eph. 5, 26. Welches wir denn wohl in acht zu nehmen haben, daß wir nicht meynen, die Taufe sey selber die Wiedergeburt, da sie nur das Mittel derselben ist, wie vorhin gedacht: doch hat sich Gott auch nicht eben so an das Mittel gebunden, als wenn der Mensch auf keine andere Art und Weise könne wiedergeboren werden. Wenn denn die Kindlein ohne Taufe dahin sterben, so können wir zwar gewiß seyn, daß sie ohne neue Geburt das Reich Gottes nicht sehen, nach dem klaren Ausspruch Christi: Aber wir haben es dennoch der unausforschlichen Weisheit und Kraft Gottes anheim zu geben, auf was Art und Weise er sie zu seinem Reich bereite und tüchtig mache. Es ward Johannes der Täufer, über menschliche Vernunft, auch in Mutterseibe mit dem Heiligen Geist erfüllet, daß er vor Freuden hüpfte, als Jesus zu ihm kam. Ob dieses gleich ein außerordentliches Exempel ist, so lehret es doch, daß Gott an seinem Theil an keine Mittel gebunden ist, sondern überschwenglich thun kan. Darum sollen wir Gottes Werk nicht abmessen nach unserm Sinn und Vernunft, sondern sollen Gott sein Werk lassen: genug, daß er uns dieses deutlich gezeiget hat, durch welech Mittel er ordentlicher Weise wolle die Wiedergeburt wirken.

3. Der wah-
re Glaube,

der Gottes
Wort an-
nimmt.

Nun aber müssen wir auch mercken, daß an Seiten der Menschen müsse darzu kommen, der wahre Glaube: denn Christus giebt denen Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, Joh. 1, 12. Daher sagt Christus auch selbst, Marc. 16, 16. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig, wer aber nicht gläubet, der wird verdammt. Es muß der Glaube gleichsam mit dem Wort vermengt seyn, wie Paulus (nach der eigentlichen Bedeutung der Griechischen Worte) redet, Ebr. 4, 2. das ist, Gottes Wort muß von dem Menschen angenommen werden in seiner Seele, daß er dasselbe als eine theure Beylage in seinem Herzen bewahre, daß er es darinnen kräftig seyn, wurzeln und Frucht bringen lasse. Gleichwie aber der Same, aufs bloße Erdreich obhengestreuet, keine Frucht bringen kan, sondern der Acker muß zuvor wohl umgepflüget und gedünget werden, alsdenn wird der Same hineingestreuet, und

und die Erde darüber gethan, damit er darunter recht wurzele; und denn bringet er hervor erstlich das Gras, hernach den Halm, und endlich die Frucht in den Aehren: Also muß das menschliche böse Herz durch den Pflug des Gesetzes wohl durchgepflüget werden, daß der Mensch seine alte Sünden, böse Gewohnheiten und vorgefaßte Meynungen, darinnen er stehet, lerne erkennen, davor erschrecken, darüber im Herzen zerschlagen und zerknirschet werden, und vor Gott dem Herrn rechte Reue und Leid darüber tragen. Wann dann das Herz also wohl durchschnitten und durchgraben ist, da kan denn der Same des Evangelii hinein gestreuet, und von dem Menschen angenommen werden, daß er denselben edlen und unvergänglichen Samen bey sich behalte in seinem Herzen, dem Worte fein nachdencke, dasselbe fleißig bey sich betrachte, es in rechte Übung zu bringen suche, durchs Gebet im Herzen kräftig werden und zu einer wahren Frucht kommen läßt. Wann das nicht geschieht, sondern der Mensch das Wort nur äußerlich anhöret, und nur einen äußerlichen Schall davon vernimmt, so wird es ihm nichts helfen zu seiner Wiedergeburt. Daher kömmt es auch, daß zwar viele Menschen zum äußerlichen Gehör göttlichen Wortes kommen, hören wol hundert ja wol tausend Predigten, und bleiben dennoch in ihrem alten Sinne, und werden nicht anders. Das macht; das Wort Gottes schallt nur in ihre Ohren; sie nehmens nicht recht in ihre Herzen hinein; sie lassens nicht recht als einen Samen in sich pflanzen; sie suchen nicht, daß es zur rechten Kraft bey ihnen kommen möge: Dahero bleiben sie bey ihrer fleischlichen Art, und erfahren nicht die herrliche Wirkung des Wortes Gottes. Ein ieder aber versuche es selbst, und prüfe, obs nicht wahr sey: wenn er manchmal aus der Predigt nur ein einiges Sprüchlein behält und erwäget, der Sache fein nachdencket, Gott den Herrn darum anruft, daß er ihm solches wolle in seinem Herzen bekräftigen, ob nicht ein solches Sprüchlein, als ein Sam-Körnlein, in seinem Herzen liege, und darnach, wenn er wiederum von der Welt zur Sünde gereizet wird, ihn warne, nicht darein zu willigen, und ihm auch ohne seinen Willen und ohn sein Bedencken in den Sinn komme, daß er dadurch von der Sünde zurück gehalten wird. Siehe! wo nur der Mensch das Wort Gottes recht anhöret, mit willigem Herzen dasselbe auf und annimmt, da bringet es ihm die Kraft, daß er dadurch neu geboren wird.

Also müssen wir denn auch dieses wissen von der Wiedergeburt: Daß zwar das Evangelium und die heilige Taufe Mittel sind der Wiedergeburt, durch welche uns Gott wiedergebieret, aber daß solche dem Menschen nicht zu seinem ewigen Heyl gereichen, wenn er nicht in dem Glauben stehen bleibt.

Marc. 4, 28.

Äußerliches
Gehör des
Wortes ist
ohne Nut.

Taufe und
Evangelium
helfen ohne
Glauben
nichts.

bet.

Wie man aus dem Stand der Gnade fällt.

Ausserliche Ehrbarkeit beweiset noch nicht das Christenthum.

Des Tauf-Bundes sind die Menschen zu erinnern.

wie derselbe gebrochen wird.

Ich sage nicht, wenn er äusserlich die Religion verlässet; sondern, wenn er gleich bey der Religion bleibet: und bleibt gleichwol die Kraft des Heiligen Geistes nicht bey ihm, daß er sie nicht bey sich wircken, sondern die Sünde über sich herrschen lässet, so fället er aus dem Stande der Gnaden und aus seiner Wiedergeburt, und kan ihm die ehemals empfangene Taufe kein Zeugniß seyn, daß er noch in dem Stande der neuen Geburt stehe, dieweil er an seinem Theil vom Bunde Gottes abgewichen, und der heiligen Taufe nicht würdig wandelt. Dessen haben wir ein klares Exempel an dem Nicodemo: Nicodemus war allerdings in seiner Kindheit in den Bund Gottes aufgenommen, denn er hatte das Sacrament der Beschneidung empfangen, als welches von Gott dem HErrn im alten Testament zum Zeichen des Bundes geordnet war; nichts destoweniger tractiret ihn Christus als einen unwiedergeborenen und ausser dem Bunde Gottes stehenden Menschen. Nun möchte man gedencken, er müsse etwa ein böser und ruchloser Mensch gewesen seyn: Nicht also; sondern er war ein Oberster der Juden, der unter ihnen einen grossen Namen hatte, ein alter, ehrbarer, verständiger Mann. Daher man siehet, daß zum Beweisthum, man sey wieder geboren, mehr gehöre als äusserliche Ehrbarkeit.

Es geschiehet auch heutiges Tages, daß mancher, nachdem er wieder geboren ist durch das Bad der heiligen Taufe, hernach nicht mit christlicher Sorgfalt erzogen, noch auf seinen Taufbund recht gewiesen wird. Einem solchen ist dann wol vorgesaget, daß ihm Gott habe verheissen, die ewige Seligkeit zu schencken: Aber er ist allzuwenig erinnert, daß er Gott wieder zugesagt, ihm allein zu Ehren zu leben, und alle Werck und Wesen des Teufels und der Welt, mit ganzem Ernst zu meiden. Nun aber, wenn zwey unter einander einen Bund oder Vertrag machen, so ist einer dem andern das Versprochene zu halten schuldig; bricht einer den Bund auf seiner Seiten, so ist der ander auch nicht schuldig das seine zu halten; so hat uns zwar Gott der HErr zugesagt in der heiligen Taufe die Seligkeit, Vergeltung der Sünden, und alles, was an derselben hanget; hingegen aber haben auch wir Gott dem HErrn zugesagt, Glauben, Treue und Gehorsam, und haben entsaget dem Teufel und allen seinen Wercken, und allem seinem Wesen. Wenn nun der Mensch aufwächst, und die Welt lieb gewinnt, des Teufels Werck und Wesen, als Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen nicht hasset, sondern darin einher gehet, suchet nicht in seinem ganzen Wandel die Ehre seines Gottes, setzet auch sich nicht vor, allein im Glauben bey ihm zu bleiben, sondern folget vielmehr seinem eigenen Kopf und seinem Fleisch und Blut: Siehe, da wird die Wiedergeburt verloren, und

der

der Mensch fällt wieder aus dem Stande der Gnaden. Da ist nun bey einem solchen Menschen vonnöthen, daß er durchs Wort aufs neue geboren, aufs neue der göttlichen Art und Natur theilhaftig, und der irdische fleischliche Sinn von ihm genommen werde, daß er gesinnet werde, wie **Jesus Christus** auch war; wie Paulus lehret Phil. 2, 5. da er sagt: Ein ieglicher sey gesinnet, wie **Jesus Christus** auch war; damit man nicht meyne, Lehrer und Prediger müssen nur also gesinnet seyn, so heisset es nachdrücklich; Ein ieglicher sey gesinnet, wie **Jesus Christus** auch war; das ist: der Mensch, der vorher Fleisches-Lust, Augen-Lust und höfartiges Wesen geliebet, der vorhin Reichthum, Ehre, Wollust und gute Tasse in der Welt gesucht, soll verändert werden, und einen andern Sinn bekommen, daß er solches nicht mehr achte, sondern nur aufs Ewige, Himmlische und Göttliche sein Sichten und Trachten richte; worzu wahrhaftig eine göttliche Kraft gehöret.

Siehe, so muß nun der Mensch diese Mittel der Gnaden nicht also ansehen, daß er gedencke: ich höre ja das Wort, ich bin auch getauft, deswegen bin ich ein wiedergeborener Mensch: sondern er muß sich prüfen, wie er das Wort höre, und ob er auch noch jetzt wirklich in seinem Taufbunde stehe; wenn er das nicht bey sich findet, so muß er die Mittel recht und der Ordnung Gottes gemäß gebrauchen und anwenden, daß er nemlich nun nicht mehr ein blosser Hörer des Worts, sondern gleichwie ein dürres Erdreich nach dem Regen lechze und dürstig sey, gerne davon rede, höre, singe und sage. Wenn das Herz nicht dergestalt hungrig und durstig wird nach der Gerechtigkeit, so mag auch nicht gesättiget werden. Dann Christus spricht, Matth. 5, 6. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Und Maria sagt in ihrem Lobgesang, Luc. 1, 53. Daß Gott der Herr die Hungrigen mit Gütern füllet, aber die Reichen leer läset: das ist: wenn der Mensch meynet, es stehe ganz wohl mit ihm in seinem Christenthum, er sey reich genug von geistlichen Gaben, da er doch noch keinen rechten Grund geleyet, und es ihm mit seinem Christenthum noch kein rechter Ernst ist, zwar die äußerlichen Übungen, Singen, Beten und dergleichen treibet, aber ohne ein recht inneres Verlangen nach Gott; so bleibet seine Seele leer, und kan mit den geistlichen Gütern Gottes nicht erquicket noch gesättiget werden. Um deswillen hat der Mensch die Mittel recht sorgfältig zu gebrauchen, daß er ja das Wort des Evangelii recht zu Herzen fasse. Und weil der Glaube, als das Mittel der neuen Geburt an Seiten des Menschen, kein menschlich Werck, noch ein blosser Gedanke ist, daß der Mensch nur gedencen dürfte: Ich glaube an den Herrn **Jesus**,

Mittel der Wiedergeburt sind recht zu gebrauchen.

Was wahrer Glaube nicht sey.

und was er
sey.

Viele rühmen
sich vergebens
des Glaubens.

ich tröste mich seines Verdiensts (denn das wäre ein leichter Weg in den Himmel zu kommen, und das würde dem alten Adam gar angenehm seyn, wenn er durch einen Gedanken, den er ihm selbst machet, und durch eine bloße Phantasie in den Himmel kommen könnte:) weil, sage ich, der Glaube nicht ein menschliches, sondern ein göttliches Werk in uns ist, das uns wandelt und neugebietet, es so muß der Mensch GOTT den HERRN darum bitten; wie der liebe Lutherus gar schön in der Vorrede über die Epistel an die Römer saget: bitte du GOTT um den Glauben, sonst bleibst du wol ewig im Unglauben. Das soll ein Mensch wohl merken, damit er nicht so frech sey, zu trozen auf seine Einbildung, die er für den rechten Glauben hält. Denn es rühmen sich viel tausend des Glaubens, die doch den Glauben nicht haben, sondern einen blossen Wahn- und historischen Glauben, sonderlich diejenigen, die äußerlich noch etwa ein ehrbar Leben führen, nicht in äußerlichen groben Sünden und Lastern stecken, verlassen sich gern auf ihre äußerliche Ehrbarkeit; wie Nicodemus, welcher bis dahin wol meynen mochte, daß es gar gut mit ihm stünde, bis ihm Christus die Augen öffnete, und zu erkennen gab, daß er auch noch in seinem Alter aufs neue müsse geboren werden. So soll nun der Mensch mit bitten, suchen und anklopfen bey GOTT dem HERRN anhalten, bis ihm der wahre Glaube von oben herab gegeben werde, welcher, wie abermal Lutherus an erwähntem Orte saget, ein lebendig, schätzig, mächtig, thätig Ding ist, daß unmöglich ist, daß er nicht ohn unterlaß solte gutes wirken, er fraget auch nicht, ob gute Werk zu thun sind, sondern ehe man fraget, hat er sie gethan, und ist immer im Thun.

Dritter Theil.

III. Art und
Weise der
Wiederge-
burt. Denn
sie geschieht
wahrhaftig.

Wenn wir nun fürs dritte die Art und Weise der Wiedergeburt betrachten wollen, so müssen wir erstlich erkennen, daß es eine wahrhaftige Geburt seyn müsse, und dannenhero das Wort Wiedergeburt, und was davon aus GOTTES Wort geredet wird, nicht etwa ein Räsel oder Gleichniß sey, darunter was anders verstanden werde. Dann so pfleget es meistens zu geschehen, daß den Menschen, wenn sie hören von einem göttlichen Licht im Herzen, von der Wiedergeburt, Erleuchtung, Heiligung, Erneuerung u. s. f. es lauter Räsel und Gleichnisse sind. Deshalb müssen wir wissen, daß die Wiedergeburt eine wahre Geburt sey, und etwas reales, etwas wahrhaftiges in uns anfangen und darstelle. Es saget unser Heyland im Evangelio, es werde Geist aus Geist

Geist geboren. Joh. 3, 6. Wie nun das, was vom Fleisch geboren wird, nicht in einer blossen Einbildung bestehet, sondern es ist etwas wirkliches und wahrhaftiges, das der Mensch leider! wohl erfähret, nemlich Fleisch, das ist ein fleischlicher Sinn, Art und Natur; also kan auch das, was vom Geist geboren ist, nicht etwas bloß-eingebildetes seyn, sondern es ist etwas wirkliches und wahrhaftiges, nemlich Geist, das ist, ein geistlicher Sinn, Art und Natur.

Ist nun die Wiedergeburt eine wahrhaftige Geburt und nicht ein leeres Wort oder menschlicher Gedanke, so ist dann desto mehr zu erwägen nöthig, wie sie geschehe, oder was in derselben vorgehe? Da wird nun erstlich in des Menschen Herzen entzündet der wahre Glaube. Denn ist der Glaube an Seiten des Menschen das Mittel, dadurch er als ein neugeborner Gottes-Mensch dargestellet werde, und ist doch nicht aus dem Menschen, sondern eine Gabe Gottes, Ephes. 2, 8. wie wir gehöret haben; so muß notwendig dieses zuerst in der Wiedergeburt vorgehen, daß von Gott in des Menschen Herzen ein neuws göttliches Licht des Glaubens angezündet werde; welches in folgender Ordnung geschieht. Wenn der Mensch sein sündlich Wesen nicht allein äusserlich und dem Schein nach erkennet, (wie denn iederman wol zu sagen weiß, daß er ein Sünder sey) sondern auch den Schlangenbiss in in seinem Herzen, und in seinem Gewissen den Zorn Gottes recht fühlet, und gewahr wird, was die Sünde für ein Breuel vor Gott sey, siehe, da sehnet er sich nach der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, und wolte gern zufrieden seyn, wenn er dieses einigen Guts, der Gnade und Hulde Gottes sich nur recht in seinem Herzen versichern könnte. Wenn ihm denn nun aus dem Wort vorgehalten wird, daß Jesus Christus der Mittler sey, der uns versöhnet habe mit seinem Blut, und er alsdenn in den Wunden des Herrn Jesu Zuflucht, und Gnade bey Gott dem Herrn suchet, daß sich der möge über ihn erbarmen; so wird denn in einem solchen zerknirschten mit Reu und Leid gekränkten Herzen eine kindliche Zuversicht zu der überschwenglichen Erbarmung Gottes in Christo Jesu erwecket, durch welche Zuversicht Gott als der rechte Vater und als ein unergründlicher Quell der Erbarmung und Liebe im Herzen erkant und geehret wird, mit inniger Erniedrigung sein selbst und Unwürdigschätzung aller solcher Gnade und Barmherzigkeit. Diese gläubige Zuversicht ist denn nicht ein blosser Gedanke, sondern etwas rechtschaffenes und lebendiges, das der Mensch vormals im Herzen noch nie erfahren hat. Es hat wol der Mensch vorhin auch ein Vater Unser gebetet, und also Gott seinen Vater genennet; aber das ist nur ohne Kraft über die Zunge gegangen, und nicht aus dem Herzen; Wenn aber der Glaube erst recht in dem Herzen

Das darinnen (1) der wahre Glaube entzündet.

(2) eine gläubige Zuversicht erwecket,

(3) der
Mensch ge-
rechtfertiget.

gen gewircket ist, alsdenn kan der Mensch durch den Heiligen Geist sagen: Abba lieber Vater! in dem Augenblick, da der Mensch solcher Gestalt sich gang ernstlich von der Sünde zur Gnade hinwendet und die göttliche Gnade in Christo ergreifet, da werden ihm so dann auch seine Sünden vergeben, und wird ihm die Gerechtigkeit unsers HErrn Jesu Christi geschencket und zugerechnet, als obs seine eigene Gerechtigkeit sey, also daß er in Ansehung seines Glaubens von Gott dem HErrn so gerecht gesprochen wird, als ob er niemals eine einige Sünde gethan hätte. Ja wenn ein Mensch gleich aller Welt Sünde auf sich, und in allen Sünden und Lasten gelebet hätte, wo anders eine wahre Bekehrung inwendig in seinem Herzen und in seiner Seele vorgehet, wo er sich wendet in wahren lebendigen Glauben zu Christo Jesu, dem Heyland der Welt, siehe, da werden ihm alle seine Sünden als eine Last auf einmal abgenommen, eben als ob er in seinem Leben nicht allein keine Sünde gethan, sondern als ob er auch das Gesetz Gottes vollkommenlich erfüllet hätte, darum, dieweil ihm die Gerechtigkeit Jesu Christi zu eigen geschencket ist, und ihn Gott der HErr nicht mehr ansiehet in seiner sündlichen Natur, sondern wie er in Christo Jesu ist: als es heisset Rom. 8, 1. So ist nun nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Um deutlicheren Begriff willen mögen wol die Wiedergeburt und Rechtfertigung von einander unterschieden werden, aber nicht der Zeit nach, als ob die eine heut, die andere morgen, geschehe, sondern durch den Glauben wird der Mensch aus einem Kinde des Teufels ein Kind Gottes, und damit erlangt er auch zugleich die Abwaschung von Sünden in dem Blute des Lammes. Da erfähret der Mensch, was da sey, den Gott, der Himmel und Erden erschaffen hat, als seinen lieben Vater erkennen und nennen: da spüret er bey sich ein recht kindlich Vertrauen zu ihm, als seinem himmlischen Vater, und kan sich aller Gnade, aller Liebe, aller Hulde zu demselben versehen. Als denn lernet er erst recht erkennen, was es sey, einen Erlöser und Mittler haben an Jesu Christo, und den seinen Bruder nennen dürfen. Da erfähret er in seinem Herzen den Trost des Heiligen Geistes, der die Kindtschaft in seinem Herzen versiegelt: Denn der Heil. Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind, Rom. 8, 16. Siehe! die Welt hoffet wol das beste von sich: sie würden ja auch Gottes Kinder seyn: Aber das kan kein Welt-Kind nimmermehr sagen, daß der Heilige Geist Zeugniß gebe seinem Geist, daß er Gottes Kind sey, so daß er darauf leben und sterben könne, und daß er dessen so gewiß sey, als er weiß, daß zweymal zwey vier ist. Die thörichte Vernunft denckt, man könne das nicht wissen, es sey

Wie Wieder-
geburt und
Rechtferti-
gung von ein-
ander unter-
schieden.

(4) der
Kindtschaft
Gottes ver-
sichert.

Davon Welt-
Kinder ausge-
schlossen sind.

ja unmöglich, und fällt also auf den Irrthum, daß kein Mensch seiner Seligkeit gewiß seyn könne; destomehr sollen wir dann bedencken, was das vor ein herrlich Gut sey, wann ein Mensch aus Gott geboren wird, und den völligen Trost in seiner Seelen erlanget, daß ihm alle seine Sünden und Missethaten, die er jemals begangen, vergeben seyn; und er sich der völligen Gnade und Barmherzigkeit Gottes versichern könne in Christo Jesu. Sollte nicht die Welt alle ihre Herrlichkeit darum geben, um diesen Schatz zu erlangen?

Wenn aber der Mensch in der Wiedergeburt den Glauben von Gott dem Herrn empfänget, und in dem Glauben die Vergebung der Sünden, die väterliche Liebe Gottes, und die brüderliche Liebe Jesu Christi durch den Heil. Geist kennen lernet: so wird dadurch ferner das Herz wahrhaftig geändert, es wird ein ganz neuer Mensch und eine neue Creatur in uns gewircket; welches auch ein Hauptstück ist, darinnen die Wiedergeburt bestehet, oder, welches in derselben vorgehet. Soll nun auch solches keine Einbildung seyn, so muß es von dem Menschen erkant werden, daß eine solche Veränderung in ihm vorgegangen sey. Zum Exempel: Es hätte ein Mensch seine Lust und Wohlgefallen gehabt an lustiger Gesellschaft, an stolzen Kleidern, an Pracht, Reichthum und Ehre dieser Welt, daß die Leute viel von ihm gehalten und er allenthalben gerne oben an gegangen wäre, u. s. f. Wenn ein solcher aus Gott geboren wird, so krieget er gar ein ander Herz, daß er nach den irdischen und vergänglichlichen Dingen, die unter der Sonnen sind, nicht das geringste mehr fraget, noch hoch davon hält: hingegen aber hat er viel mehr einen Abscheu an alle demselben, dazu er vorher Lust gehabt, und zeigt sich also, daß sein Herz wahrhaftig geändert ist. Es ist dann solches keinesweges eine bloße äußerliche Veränderung; denn das wäre keine Wiedergeburt. Denn gesetzt, daß einer zuvor in Trunckenheit gelebet hätte, und ließ es darnach bseiben, daß ers äußerlich nicht mehr thäte; oder ein ander hätte vorhin böse Gesellschaft geliebet, und bliebe nun davon, wolte es aber nur äußerlich verlassen, und wäre nicht von Herzen, Muth und Sinn anders worden: das wäre keine Wiedergeburt, oder wahre Bekehrung; sondern es muß des Menschen Herz so verändert werden, daß es auch keinen Gefallen mehr bey sich herrschen lasse an dem, was es zuvor ergötet. Denn gesetzt, daß der Mensch auch dazzu gereizet würde, (sintemal die Sünde uns anklebet, so lange wir leben, und die alte Schlange ihren Fersensstich beweiset gegen den, der ihr den Kopf zertrit:) so herrschet sie doch nicht über ihn, wie zuvor geschehen; sondern er herrschet und behält durch die Kraft Christi die Oberhand über sie. So muß dann bey einem Menschen durch die Wiedergeburt

Wiedergeburt ist ein herrlich Gut.

Und (*) sein Herz ganz geändert und wahrhaftig verneuert wird,

äußerlich und innerlich,

geburt ein neuer Sinn entstehen: er muß ganz anders werden; wie es von dem Saul hieß 1 Sam. 10, 6. 9. Du wirst ein ander Mann werden, denn der Geist des Herrn wird über dich kommen. Und von demselben heißt es auch, Gott habe ihm ein ander Herz gegeben; so giebt auch Gott einem jeden Menschen, den er neu gebietet, ein ander Herz. Da spricht denn die Welt? Wie ist doch der Mensch so gar anders worden? Er redet nicht mehr so, wie er vorhin geredet hat; er pfleget nicht mehr so zu thun, wie er sonst gethan hat; darüber wundert sie sich, siehet aber nicht, daß der Grund des Herzens bey ihm geändert sey. Dieser aber muß wahrhaftig bey dem Menschen geändert seyn, sonst ist er nicht wiedergeboren. Darum sagt unser Heyland: Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Damit er andeutet; wie ein Mensch von Natur auch natürlich und irdisch gesinnet sey, er suche, wie er in der Welt reich werden, Ehre und gute Tage überkommen, und vom Creutz ja weit entfernt seyn möge; hingegen aber, wer von Gott geboren ist, der suchet in seinen Ursprung wieder einzugehen; weil er nun seinen Ursprung von Gott hat, so suchet er auch Gott, hat ganz andere Gedanken, ander Tichten und Trachten in seinem Herzen, als vorhin, da er nur nach dem Fleisch geboren war.

2. im Verborgenen.

Gleichwie nun solche Veränderung wahrhaftig, wirklich und in der That selbst geschiehet: so geschiehet sie zum andern auf eine verborgene Weise. Denn Nicodemus konte sich darein nicht finden, deswegen sagt er: Wie kan ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist, kan er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Darauf sagt unser Heyland zu ihm: Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe, ihr müßet von neuem geboren werden; der Wind bläset, wo er will, und du hörst sein Säusen wol, aber du weißt nicht von wannen er kömmt, und wohin er fährt; also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.

Daher der natürliche Mensch davon nichts versteht.

Aus diesen Worten Christi vernehmen wir klärlich, daß die Wiedergeburt nicht also geschehe, daß die Vernunft und Sinnen derselben Anfang und Ende eigentlich erkennen, und die Art und Weise, wie alles bey derselben hergehe, fassen und begreifen möge; gleichwie diejenigen natürlichen Dinge, so durch menschliche Hand verrichtet werden, in die Augen und Ohren, oder auch in die übrigen Sinne fallen. Weil es mit der Wiedergeburt ganz anders beschaffen ist, so giebt es bey einem Menschen, der die Kraft der Wiedergeburt nicht selbst in seiner Seele geschmecket hat, eine Verwunderung, welche seine Unwissenheit, und die Blindheit der Vernunft in solchem göttlichen

lichen Werck anzeigt. So muß sich dann die Vernunft mit einem Gleichniß behelfen. Denn gehet es ihr doch in manchen natürlichen Dingen, die Gott in dieser äusseren Welt verrichtet, eben also. Es höret der Mensch das Sausen des Windes, und weiß doch nicht eigentlich zu sagen, von wannen der Wind zu erst kommen und entstanden sey, und wohin er endlich und zuletzt fahre. Wie sollte denn der Mensch in geistlichen Dingen klüger seyn? Der Geist Gottes webet auch, wo er will, wie geschrieben stehet (Es. 57, 16.) es soll von meinem Angesicht ein Geist weben, und ich will Odem machen; da kan dann die Wirkung des Geistes, (wie das Sausen des Windes) nicht verborgen bleiben, sondern an der Kraft und Wirkung des Heiligen Geistes wird ein ieglicher, der aus dem Geist geboren ist, erkant; aber das innerliche göttliche Werck und dessen Anfang und Ende, oder wie der Geist Gottes in dem Menschen sein Werck anfangt und vollende, mag niemand erkennen, es sey dann, daß es ihm Gott offenbare durch seinen Geist, welcher alle Dinge erforschet, auch die Tiefe der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes, wie Paulus davon redet 1 Cor. 2, 10. 11. Genug ist es dann, daß man eines wiedergeborenen Menschen sein geistliches und göttliches Leben wol siehet, obgleich dessen Ursprung und dessen Zweck nicht von jederman erkant wird. In genug ist es, wann der Mensch der Gnaden-Wirkung des H. Geistes nur völligen Platz und Raum in seiner Seele giebet, daß es nicht bey einigen guten Bewegungen bleibe, sondern diese zu ihrer rechten gehörigen Kraft und Veränderung seines Herzens hindurchbrechen, also, daß man ihn an seinen Früchten für ein wahres Kind Gottes erkennen muß, ob gleich auch ihm selbst die Art und Weise, so viel den Ursprung und Endzweck solches göttlichen Wercks betrifft, in diesem Leben verborgen bliebe.

wie es zu sehen
in einem
Gleichniß
vom Winde,

obwol dessen
Kraft und
Wirkung er-
kant wird.

man soll
nicht
in
ihm
erkant
werden

Vierter Theil.

Welches sind dann nun aber diejenigen, welche wiedergeboren werden sollen? Es ist dieses das vierte, so uns für dieses mal aus dem Evangelischen Text zu betrachten obliegt. Die Worte Christi: Es sey denn, daß Jemand von neuem geboren werde: (v. 3.) und: Es sey denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen (v. 5.) lehren uns klärllich, daß Niemand das ewige Leben erlanget ohne durch den Weg der Wiedergeb.

IV. Welche
wiedergeborenen
werden
sollen,

nemlich alle
und jede Men-

sehen bey Ver-
lust der Sel-
ligkeit.

Prüfung, ob
man wieder-
geboren sey,
oder nicht?

Von neuem
müssen gebo-
ren werden 1.
die so genann-
ten Christen,

2. getaufte,

Wiedergeburt, und daß demnach alle und jede Menschen ohne einige Ausnahme müssen wiedergeboren, oder in Ermangelung dessen ewig verloren werden. Und zwar sind die Worte unsers Heylandes so viel durchdringender, weil ers da nicht mit einem Heyden, sondern mit einem Juden, oder mit einem, der von dem Volcke Gottes war, zu thun hatte, ja von einem obersten Lehrer des Volckes Gottes ersforderte, daß er, wie alt er auch wäre, noch erst müsse von neuem geboren werden, wann er anders das ewige Leben haben wolle. Lasset uns alle Umstände des Nicodemi wohl bemercken, als deren keiner uns im Evangelio umsonst angezeigt ist. Und zwar mag aus der vorhin beschriebenen Art und Eigenschaft der Wiedergeburt vor allen Dingen ein ieder sich genau erforschen, ob er von neuem geboren sey, oder ob er noch in seiner alten Geburt lebe. Ist er in der Wahrheit und nach dem gerechten Urtheil des Wortes Gottes ein wiedergeborener Mensch, so mag er wohl zusehen, daß er nicht aus seiner Festung falle, sondern immer stärker werde, in Christo immer tiefere Wurzeln fasse, und seine neue Geburt mit den Früchten immer besser und herrlicher beweise. Ist aber einer noch nicht von neuem geboren, oder ist er seines Standes nicht gewiß, ob eine gründliche Veränderung bey ihm vorgegangen sey oder nicht, oder ist er gar in der empfangenen Gnade untreu gewesen, und befindet sich gegenwärtig unter der Herrschaft der Sünden und des Todes, der wisse, daß da gar keine Ausnahme gelten werde, sondern er müsse von neuem geboren werden, und so lange er seiner neuen Geburt nicht gewiß sey, so lange könne er auch seines ewigen Heils keines weges gewiß seyn.

Spricht einer: Ich bin ein Christ, und darum hoffe ich auch selig zu werden. Nicodemus war ein Jude, vom Samen Abrahams, und hoffete auch selig zu werden; aber von Christo mußte er lernen, daß seine Hoffnung eitel sey, wenn er nicht von neuem geboren werde.

Spricht einer: Ich bin getauft, und darum hoffe ich selig zu werden, denn ich stehe im Bunde mit Gott. Nicodemus war beschnitten, und trug das Zeichen des göttlichen Bundes an seinem Fleische, und dennoch mußte er noch erst von neuem geboren werden. Denn das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist, auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig im Fleisch geschieht. Sondern das ist ein Jude, der inwendig verborgen, und die Beschneidung des Hergens ist eine Beschneidung, die im Geist, und nicht im Buchstaben geschieht, welches Lob ist nicht aus den Menschen, sondern aus Gott. Röm. 2, 28. 29. So sagen wir auch recht: das ist nicht ein Christ, der auswendig (sich zum äußerlichen Gottesdienst mit andern haltend) ein Christ ist; auch ist das nicht eine

eine Taufe, die auswendig am Fleische geschieht, oder die Abthnung des Unflaths am Fleische 1 Petr. 3, 21. sondern das ist ein Christ, der inwendig verborgen, oder der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, oder (wie es nach dem griechischen lautet) im unvergänglichen Wesen, 1 Pet. 3, 4. und das ist eine Taufe, die im Geist, und nicht im Buchstaben geschieht, in deren Kraft der alte Mensch täglich ersäufet und getödtet wird mit allen Sünden und bösen Lüsten, und täglich wiederum auferstehet ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe. Johannes täufoete mit Wasser zur Busse, aber er zeugete von Christo, der mit dem Heiligen Geist täufen sollte. Nun spricht Christus in unserm Text: Es sey denn, das jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Bist du dann zur bußfertigen Erkänntniß deiner Sünden kommen, dancke Gott dafür, aber laß dich den Finger Johannis zum Lamm Gottes weisen, auf daß du mit dem Heiligen Geist getaufet werdest, und also die Kraft der neuen Geburt, welche da ist aus dem Wasser und Geist, erfahrest, und dich nicht vor der Zeit der Taufe beydes aus dem Wasser und aus dem Geist rühmest.

was eine rechte Taufe ist.

Spricht aber einer: Ich bin so alt worden, so werde ich dann nun nicht erst anfangen ein Christ zu werden. So sprach auch Nicodemus: Wie kan ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist. Aber bezeugete ihm nicht Christus: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen? Das lasse dir auch gesaget seyn.

3. Alte Leute.

Spricht einer: Ich bin gelehrt, habe von Jugend auf Gottes Wort gelernet; man darf mir nicht sagen, wie ich mein Christenthum anfangen soll. Nicodemus war ein Meister in Israel, und wußte doch das nicht, daß so viel darzu gehöre, wann ein Mensch ins Reich Gottes kommen solle. Ein ieder mag wohl zusehen, daß es ihm nicht auch also gehe.

4. Gelehrte,

Spricht einer: Ich bin selbst ein Lehrer, (Röm. 2, 19. 20.) der andere den Weg Gottes lehret, wie sollte ich ihn selbst nicht wissen: Nicodemus war ein Oberster der Juden, ein Doctor und Superintendenten, wie mans heutiges Tages nennen möchte; dennoch wurde er von Christo auf den ersten Anfang gewiesen, und mußte lernen, wie er so wol als andere Menschen müste von neuem geboren werden, wenn er ins Reich Gottes kommen wolte.

5. Lehrer.

Spricht einer, der selbst kein Lehrer ist: Wir haben gute Lehrer, die uns den Weg Gottes recht lehren. Solch Zeugniß gab Nicodemus

6. diejenigen, die gute Lehrer haben,

mus dem Herrn Christo auch; aber Christus preisete ihn um deswillen nicht selig, weil er von ihm gelobet ward, sondern bezeugte ihm, daß er durch die Wiedergeburt selbst in den Weg Gottes eintreten müste, wenn er das Himmelreich sehen wolte.

und 7. die sich
auf äußerliche
Ehrbarkeit
verlassen.
Matth. 23,
31.

Spricht endlich einer: Es kan mir gleichwol niemand was böses nachsagen, und habe ich mich mein Lebelaug eines guten Wandels beflissen. Eben diese Sprache verräth dich, daß du die Kraft der neuen Geburt noch nicht erkennest. Das solst du aber wissen, daß Zöllner und Zuren wol ehe ins Himmelreich kommen, denn solche, die sich auf ihre äußerliche Ehrbarkeit verlassen. Denn jene sind zu überzeugen, daß sie müssen anders werden, diese aber wollen sich nicht überzeugen lassen, daß sie einer Aenderung von nöthen haben. So mercke dann, daß Nicodemus, obers wol hätte thun können, sich doch nicht also nach dem Fleisch gerühmet, von Christo aber gelernt, daß nicht nur eine Bürgerliche Ehrbarkeit, sondern eine neue Geburt darzu gehöre, so man ins Reich Gottes kommen wolte. Dieweil aber von diesem wichtigen Ruhm (der dazu im Grunde öfters nicht einmal wahr ist) die Menschen am allerschweresten abzubringen sind, so geschichts manchmal, daß, wenn der Mensch eine Zeitlang geheuchelt, und sich äußerlich ehrbar gehalten, Gott aber nicht von Herzen gemeynet hat, ihn der liebe Gott in Sünd und Schande fallen läset, daß er auch vor der Welt zu schanden, und seine Heuchelei offenbar werde, damit er sich selbst doch endlich besser kennen lerne, wie ers bishero nicht von Herzen mit Gott gemeynet habe. Dann solche Menschen wollen zwar Gott fürchten und lieben, aber doch auch dabey die Welt noch lieb haben; das gehet aber nicht an, sondern es muß der Mensch derselben von Herzen absagen. Es heist ja in der Taufe: Entsagest du dem Teufel und allen seinen Wercken und allem seinem Wesen: Wenn also der Mensch meynet, daß er Gott liebet, und doch zugleich dasjenige liebet, was Gott zuwider ist, da freuet sich der Teufel noch mehr über solche Leute; denn die kan er sein sicher in seinen Stricken führen, dieweil sie dencken, sie seyn rechtschaffen, und sind doch gleichwol nicht. Darum hütet euch, daß nicht eure Herzen so gesinnet seyn, daß ihr noch gern Ehre vor der Welt und einen guten Namen haben wollet; daß ihr euch nicht süchet vor dem Creuz, und wollet gerne gute Tasse hier behalten; und was dergleichen mehr ist, so den Mangel einer wahren Berzeugung und neuen Geburt bey euch anzeigt. Solche Dinge werden euch in den Abgrund hinein stürzen, wann ihr nicht von neuem geboren werdet.

Wie Gott
die Heuchelei
bestrafet und
offenbar wer-
den läset.
Gott und die
Welt kan
nicht zugleich
geliebet wer-
den.

Fünfter Theil.

Sodlich haben wir noch zum fünften mit wenigen zu erwägen, welches der Zweck der Wiedergeburt ist. Das ist der erste und nächste Zweck, daß ein neuer Mensch hervor komme, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe. Der letzte Endzweck ist dann das ewige Leben, als zu welchem der Mensch wiedergeboren wird. Der Mensch hätte der Wiedergeburt nicht vonnöthen gehabt, wenn er in dem Stand der Unschuld blieben wäre; nachdem aber der Mensch in die Sünde gefallen ist, und also das Ebenbild Gottes verloren hat, so ist nun vonnöthen, daß er wiedergeboren und wiederum ein wahres Kind Gottes, zum Ebenbild Jesu Christi erneuert, und seiner Herrlichkeit theilhaftig werde. Siehe, darauf ist's angefangen, daß der Mensch das Reich Gottes sehe, ja gar hinein komme, wie die Worte Christi im Evangelio lehren. So ist demnach die Wiedergeburt gleichsam die enge Pforte, die zum Leben führet, die gar wenige finden, Matth. 7, 14. Wenn dann der Mensch durch diese enge Pforte gehet, so findet er das ewige Leben: wer nicht hindurch will, der wird nimmer zum Leben kommen.

Die meisten Menschen fürchten sich vor dieser engen Pforte, es stehet ihnen das Welt-Besetz vor Augen, da denken sie: ach hilf Himmel, wie kan ich das verleugnen? Wie kan ich das alles hindan setzen, und mich darüber so verachten, verlachen, verspotten, und für einen Narren halten lassen, und soll keinen Reichthum, keine Ehre, keine gute Tage in der Welt mehr suchen? Das düncket dem Menschen unmöglich zu seyn. Da fürchtet sich der Mensch, daß er sich seiner vorigen Sünden wieder erinnern soll, und dencket, soll ich mich wieder der alten Sünden erinnern, und die lassen neu werden, so würde mir ja angst und bange werden. Da wolte dann der Mensch gerne so bleiben wie er ist, und beredet sich wohl dabey, wie er an seine alte Sünden lange nicht gedacht, so würde sie Gott auch schon vergessen haben, und deren nicht mehr gedenden, wenn gleich eben keine solche Veränderung noch erst mit ihm vorginge. Aber man muß einmal daran, daß man durch die enge Pforte eingehe, und recht hindurch dringe. Und das muß geschehen mit Gebet und Flehen vor Gott dem Lebendigen. Wo es also vor Gott gesuchet wird, wo der Mensch seine Knie erst recht beugen lernet vor Gottes Angesicht, wo er lernet von Herzens-Grund seine Hände zu dem Herrn aufheben, wo er lernet zu ihm seuffzen und Ihn bitten, daß er ihm sein Herz erleuchte und erneure, durch die Kraft des Heiligen Geistes; siehe, da kömmt Gott der Herr zu Hülfe.

V. Der Zweck der Wiedergeburt ist des neuen Menschen Hervorbringung zum ewigen Leben.

Wie die Menschen sich vor der engen Pforte fürchten.

Wie aber durch die enge Pforte einzugehen.

Ermahnung
diese Wahr-
heit anzuneh-
men.

Ach lieber Mensch, wenn du es wüßtest, was Gott der Herr für ein gnädiges Gefallen haben würde, wenn du dieses Wort der Wahrheit annähmest, und gingest nach Hause, würdest dich auf deine Knie, und rufest ihn darüber demüthig an, daß er dich wiedergebäre, einen andern Menschen aus dir mache; wenn du wüßtest, wie alsdenn Gott ins Verborgene hinein sehen, und seine Gnaden-Ströme über dich ausgießen würde: du würdest gewißlich die Zeit nicht versäumen, sondern die Mittel gebrauchen, die Gott darzu gegeben hat. Darum seyn nun auch euch allen dieses gesagt: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es bleibet dabei, was Jesus Christus so theuer bezeuget hat: Es sey dann, daß iemand von neuem geboren werde, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen.

Schluss: Ge-
bet.

G Du heiliger, hochgelobter Vater, wir preisen deinen heiligen Namen für dein heiliges Wort, so du uns auch aniezo hast verkündigen lassen. Du wollest nun, o du lebendiger, gütiger Gott, uns aus Gnaden verleihen, daß wir das heilige Pfingst-Fest nicht mögen allein äußerlich gefeyert haben, sondern daß auch wir die Kraft des Heiligen Geistes, den du ausgegossen hast über die Apostel, in unsern Herzen und Seelen erfahren mögen. Ach du wollest doch diese edle und theure Lehre von der Wiedergeburt zu dem Ende uns allen aus deinem heiligen Wort recht bekant machen, Herzen und Sinnen uns aufschließen, daß dasjenige, so wir gehöret haben, nun möge recht lebendig werden in unsern Herzen. Du wollest, o getreuer Gott und Vater, deine Gnade und Erbarmung über uns ausbreiten, daß diejenigen, so bis daher noch in ihrer alten sündlichen Geburt stehen, nun mögen aus dir geboren werden. Laß auch dieses Wort dazu gesegnet seyn, daß es vielen auch aniezo ein Mittel der Wiedergeburt seyn möge, neue Menschen zu werden, von Herz, Sinn, Muth und Gedanken. Ach du getreuer Gott, du wollest doch den rechten Glauben anzünden in unsern Herzen, der da nicht eine blosser Einbildung und blosser Gedanke sey, sondern der vielmehr in der rechten und wahrhaftigen Ergreifung unsers Herrn Jesu Christi und dessen kräftigen Verdienstes bestehe: Ja du wollest durch solchen Glauben die Vergebung der Sünden in unsern Herzen versiegeln, eine neue Natur in uns schaffen, und uns theil-

theilhaftig machen deines Lebens, und des ewigen Erbes, durch
 Jesum Christum, deinen eingebornen Sohn, unsern hochge-
 lobten Heyland! Amen!

Am I. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten An.
 1697.

Die Pflicht gegen die Armen.

Denen

Zu der hochlöblichen Regierung und Consistorio des
 Herzogthums Magdeburg

Hochverordneten

Hn. Cankler, Vice-Cankler und Råthen,

wünsche von Gott dem HErrn Leben und Segen immer
 und ewiglich!

Wohlgeborne, Hoch-Edle, Beste, Hoch-Ehrwürdige
 und Hochgelahrte,

Insonders hochzuehrende Herren und Hochgeneigte Gönner.

S Wol Gott der Allerhöchste die Sorge für die Armen sowol im
 alten als im neuen Testament durch Gebote, Verheissungen
 und Drohungen gar ernstlich eingeschärfet hat; so lehret doch die
 Erfahrung, daß der allermeisten Menschen Herzen darauf gerichtet seyn,
 wie sie entweder für sich Schätze sammeln, oder ihren Überfluß in welt-
 lichen Lüsten verzehren mögen, da indessen die Armen in der Irre ge-
 hen, und an Leib und Seel verderben müssen. In Betrachtung dessen kan
 christliche Obrigkeit nichts thun, das Gott dem HErrn wohlgefälliger, zu
 Abwendung der schweren Gerichte Gottes notwendiger, dem christli-
 chen Wesen fürträglicher, und ihrem tragenden hohen Amte gemässer sey,
 als wenn sie sich dieser Sorge unterziehen, und hinlängliche Verfügung
 thun

Dedicatien,
 so bey der
 ersten Auflage
 dieser Predigt
 befindlich.

*Sorge der
 Armen wird
 unterlassen,*
 gehört
 sonderlich der
 Obrigkeit zu,